

"Ein neues Kapitel in den deutsch-französischen Beziehungen" in Luxemburger Wort (13. Mai 1950)

Legende: Am 13. Mai 1950 analysiert die Tageszeitung Luxemburger Wort die Reaktionen Luxemburgs und des Auslands auf den Vorschlag Robert Schumans, die europäische Kohle- und Stahlproduktion zusammenzulegen.

Quelle: Luxemburger Wort. Für Wahrheit und Recht. 13.05.1950, n° 133/134; 103e année. Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul. "Un chapitre nouveau dans les relations franco-allemandes", auteur: Verpraet, Georges, p. 1.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU
Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/ein_neues_kapitel_in_den_deutsch_franzosischen_beziehungen_in_luxemburger_wort_13_mai_1950-de-07e42f77-1420-46bd-90c1-e96987f27d54.html



Publication date: 06/07/2016

Ein neues Kapitel in den deutsch-französischen Beziehungen

Von unserem Berichterstatter aus Paris

Bei den Gesprächen in Lancaster House ist Robert Schuman der Star. Der französische Vorschlag für ein neues Programm zur gemeinsamen Verwaltung der deutsch-französischen Kohle- und Stahlproduktion, an dem auch andere europäische Länder, und insbesondere Luxemburg, möglicherweise teilnehmen, steht nicht auf der Tagesordnung. Aber einem Journalisten, der Robert Schuman darauf ansprach, antwortete dieser ihm scherzhaft:

„Es könnte sein, dass wir beim Dessert darüber sprechen!“

Ein diplomatischer Euphemismus, der folgendermaßen interpretiert werden muss: „Die revolutionäre Initiative des französischen Außenministeriums wird die Krönung der Konferenz darstellen.“

Es ist bereits bekannt, wie dieses Vorhaben eines gemeinsamen europäischen Kohle- und Stahl-„Pools“ in Europa und in den Vereinigten Staaten aufgenommen wurde. Die internationalen Reaktionen sind insgesamt positiv. Der amerikanische Außenminister Dean Acheson hat seine Sympathie und seine Zustimmung für den Sinn und die Tragweite der französischen Initiative offen kundgetan, auch wenn er sich ein endgültiges Urteil vorbehält. In Bonn ruft der Plan trotz der Skepsis der Sozialdemokraten begeisterte Hoffnung hervor und lässt erneut die Idee einer deutsch-französischen Annäherung aufkommen, die seit der unglücklichen Deutschland-Reise Robert Schumans im Januar auf Sparflamme gehalten worden war. Italien, das weder Eisen noch Kohle produziert, sieht bereits die Möglichkeit, die Herstellungskosten für seine Maschinen, seine Ausrüstungen und seine Automobile zu senken. In Großbritannien ist man ein wenig schockiert über das Stillschweigen, das über die Vorbereitungen des französischen Vorhabens geherrscht hat, im Grunde genommen zeigt sich das Foreign Office jedoch einer wirtschaftlichen Integration gegenüber nicht abgeneigt, obgleich das deutsch-französische „Kombinat“ gefährliche Konkurrenz für die britische Schwerindustrie darstellen könnte.

Es wäre interessant, die Reaktionen der unterschiedlichen Schichten in der französischen öffentlichen Meinung zu analysieren.

Zunächst stellen wir fest, dass es sich nicht nur um eine mutige Geste Robert Schumans handelt. Die gesamte französische Regierung ist durch das Vorgehen des Außenministers Verpflichtungen eingegangen: Einige Stunden vor der Bekanntgabe des Plans hatten die Vertreter des *Mouvement républicain populaire* und der Radikalen im Ministerrat ihre Unterstützung zugesagt.

Natürlich heben die Pariser Zeitungen und die gesamte französische Presse in großen Schlagzeilen die „grundlegende Bedeutung“ dieses Vorschlags hervor, der Schuman zufolge der Versuch ist, jeden Krieg zwischen Deutschland und Frankreich „nicht nur undenkbar, sondern materiell unmöglich“ zu machen.

Von Paul Reynaud bis zu P.O. Lapie von der SFIO gibt man überall zu – obwohl der französischen Politik manchmal Ideenlosigkeit vorgeworfen wurde –, dass der Vorschlag vom 9. Mai einen möglicherweise entscheidenden Beitrag für die europäische Einheit, das heißt für den Frieden, sein könnte. Nach dieser Initiative, die drei Wochen nach der von vornherein aussichtslosen Idee Bidaults von einem Hohen Atlantischen Rat folgte, fällt es dem Leitartikler des „*AUBE*“ natürlich leicht, ironische Bemerkungen über „die nächsten Vorwürfe über die Unbeweglichkeit der französischen Außenpolitik“ zu machen.

Die kommunistische Partei ist praktisch die einzige, die die Vorstellung von einer Zusammenlegung der europäischen Schlüsselindustrien bewusst ablehnt. Die Beleidigungen der „*HUMANITE*“ sind nicht einmal mehr originell. Für das kommunistische Organ handelt es sich ein weiteres Mal um „einen monströsen und zynischen Verrat Frankreichs an seiner Unabhängigkeit und seiner Freiheit“. Es fügt hinzu: „Schuman wird die gesamte französische Kohle- und Stahlindustrie an Krupp und Thyssen ausliefern.“

Die allgemein in Frankreich und anderswo herrschende Meinung besagt, dass es Zeit braucht, um die

psychologischen und technischen Schwierigkeiten zu überwinden, über deren Bedeutung Robert Schuman sich im übrigen immer im Klaren war.

Vor allem bei den Sozialisten herrscht Sorge über die Besitzverhältnisse der Unternehmen. Für die Leitung der neuen Organisation sieht Schuman „unabhängige Persönlichkeiten“ vor, „die ... von den Regierungen ernannt werden“. Und die Zeitschrift „*Populaire*“ schließt mit den Worten: „Die zurzeit für diese Posten in Frage kommenden Persönlichkeiten können nur aus Reihen der Kapitalisten stammen, und was die Deutschen anbelangt, so können sie nur aus den Milieus kommen, die den Aufstieg Hitlers befürwortet hatten.“

Der „*COMBAT*“, ein weiteres Organ sozialistischer Ausrichtung, fragt: „Was geschieht mit der Beschränkung der deutschen Stahlproduktion auf 11 100 000 Tonnen? Was die Zahlen angeht, so weisen wir darauf hin, dass das Ruhrgebiet die Vereinigten Staaten als Hauptkohlelieferant Frankreichs abgelöst hat (300 000 Tonnen im letzten März), Frankreich hingegen kaum Eisenerz nach Deutschland ausführt, auch wenn dieser Glaube gemeinhin verbreitet ist.“

Trotz aller Einwände, ob berechtigt oder nicht, die einer so kühnen Initiative notwendigerweise entgegengebracht werden, kann man nicht abstreiten, dass sie ein neues Kapitel der deutsch-französischen Beziehungen einläutet. Somit wird sie auch die Zukunft Europas beeinflussen.